©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

Aufnahmsbericht von Dr. Friedrich Kümel über Blatt Ödenburg (4957).

Tertiär Anteil.

Landseer Bucht. Der Töpferton, welcher östlich von Stoob weite Flächen einnimmt, konnte auch durch neue Begehungen nicht seinem Alter nach (Sarmat oder Pannon) festgelegtwerden, da er völlig fossilleer ist, wenn man von Blattresten absieht. Er geht gegen die Beckenmitte in Tegel und Sande über, die mehrfach aufgeschlossen sind (Groß- und Kleinwarasdorf, Kroatisch-Minihof, Nikitsch), jedoch keine Spur eines Fossils geliefert haben. Sie haben jedoch als Pannon zu gelten, wie aus den von Janoschek untersuchten Verhältnissen am Nordrande der Bucht hervorgeht, wo fossilführende Übergangsschichten zwischen Sarmat und Pannon vorhanden sind. Trotz gegenteiliger Behauptung von Jekelius ist in der Landseer Bucht eine Diskordanz nicht nachgewiesen worden. Die Pannongrenze drückt sich auch nicht in der Form eines Sedimentwechsels aus; sie ist am ehesten östlich des Stooberbaches zu vermuten; denn es ist anzunehmen, daß so wie im ganzen Draßmarkter Teilbecken das Sarmat auch hier die Grundgebirgsaufragungen von Oberpullendorf unmittelbar bedeckt. Die gröberen Absätze, die südöstlich von Stoob und bei Oberpullendorf (an der Straße nach Großwarasdorf) aufgeschlossen sind, erklären sich durch die Nähe dieser Auflagerungsfläche und deuten keinesfalls die Sarmat-Pannongrenze an.

Pliozäne Schotterterrassen unter 300 *m* besitzen im Gegensatz zu den höher liegenden große flächenhafte Verbreitung. Im untersuchten Gebiet treten Schotterflächen in 300 *m* und 280—290 *m* auf; sie entsprechen den Terrassen II u. III Hassingers. Weit verbreitet ist eine Fläche in 265 bis 275 *m*, welche nur eine geringe Schotterdecke trägt. Im Djelawald (zwischen Groß-Warasdorf und Langental) ist sie in Sand und Tegel eingeschnitten, ohne Schotter zu tragen — gewiß ein Hinweis auf den guten Erhaltungszustand dieser Form. Noch tiefer liegt eine Fläche in 240—250 *m*, welche ebenso wie die vorhergehende kein Gegenstück im Wiener Becken besitzt. Dort ist in dieser Höhe bereits der (nach Hassinger fluviatile) Laaerbergschotter vorhanden. Die in größerer Ausdehnung vorhandenen Schotterflächen lassen ein schwaches Absinken gegen Osten erkennen.

Die Lößdecke weist im untersuchten Gebiet eine größere Ausdehnung auf als vordem bekannt war. Doch zeigt sie nicht jene Geschlossenheit, sondern ist in zahlreiche Streifen und Flecken zerschlissen, welche sich in den flachen Tälern und Tälchen finden. Bei Nikitsch und beim Pauls-Meierhof (bei Deutschkreutz) findet sich im Löß eine Leimenzone.

Schließlich konnte eine Anzahl von neolithischen und bronzezeitlichen Fundstellen in Vormerkung genommen werden. Einige neolithische Werkzeuge wurden dem Burgenländischen Landesmuseum in Eisenstadt übergeben.

Mattersburger Becken. Ein großes Gebiet im Süden des Mattersburger Beckens wird von den helvetischen Brennberger Schichten gebildet. Deren älteste Glieder sind im heuer untersuchten Gebiet nicht vertreten. Der Blockschotter wurde im angrenzenden Gebiet von Janoschek genauer beschrieben. Er besteht aus ungerollten Blöcken, welche in einer sandig-lehmigen Grundmasse liegen, die stellenweise stark überhand nimmt und herrschend wird. Im Rohrbacher Wald findet gegen das Hangende zu ein

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

allmählicher Übergang in Rundschotter statt, indem Gerölle hinzutreten und allmählich das Übergewicht über den ungerollten Schutt erlangen. Aus solchem Rundschotter besteht auch der Hochkogel, die Grußriegeln[1]) und der Reisnerkogel. Hier finden sich Gerölle aus kalkalpinen Gesteinen im allgemeinen selten; wo sie reichlicher auftreten, haben sie eine Verkittung zu Schotterfels bewirkt (südlich Reisnerkogel, SO Punkt 381 im Auwald).

Da diese mächtige Schottermasse den größten Teil des Auwaldes bildet, hat ihr der im Schrifttum verbreitete Name „Auwaldschotter" zu verbleiben. Janoschek und Vendl haben die Brennberger Schichten in Auwald- und Blockschotter geteilt. Sie haben jedoch in unzweckmäßiger Weise nicht den Schotter des Auwaldes, sondern den im Liegenden des Blockschotters als Auwaldschotter bezeichnet.[2])

Der Auwaldschotter grenzt sich gegen das Grundgebirge durch einen Bruch der Richtung N—S ab, welcher weiter nördlich durch einen NW—SO laufenden abgelöst wird.

In den höchsten Lagen des Auwaldschotters finden sich bereits spärliche meerische Fossilien.[3]) Hier werden auch Sandlagen im Schotter reichlicher, gleichzeitig nehmen kalkalpine Gerölle an Zahl stark zu. Aus einem wiederholten Wechsel von Sand und stellenweise sehr fossilreichem Schotter geht schließlich der Sand und Tegel des Mattersburger Beckens hervor.

Es ist hervorzuheben, daß in diesem Teile des Mattersburger Beckens eine ununterbrochene Ablagerung vom Helvet (Auwaldschotter) bis ins Torton nachweisbar ist. Hinsichtlich mehrerer der angeführten Ergebnisse herrscht übrigens Übereinstimmung mit den Aufnahmen Vendls im benachbarten ungarischen Gebiet.

Vom Lackenbachgraben an tritt mariner Tegel und Sand unmittelbar an das Grundgebirge heran, bloß durch eine geringe Schotterschicht davon getrennt. Es liegt nahe, für das plötzliche Aufhören des Auwaldschotters ein jüngeres Nachsinken des Beckenrandes an dieser Stelle anzunehmen.

Marine Schichten bilden das ganze Gebiet zwischen Mattersburg, Rohrbach und Forchtenau in mannigfachem, kartenmäßig nicht vollkommen darstellbarem Wechsel von Tegel und Sand. Obwohl keine neuere Untersuchung der reichen Faunen dieser Schichten veröffentlicht wurde, herrscht über ihr tortones Alter derzeit allgemeine Übereinstimmung. Dennoch soll der irreführende Ausdruck „Schlier" vermieden werden.

Das höchste Glied der meerischen Schichtfolge ist ein rasch auskeilendes Schichtchen von Leithakalk am Marzer Kogel, das schon R. Hoernes bekannt war und nördlich von Forchtenau in derselben Lage wiederkehrt. Darüber folgt am Kogelberg[4]) bei Marz in bekannter Weise das Sarmat, ohne daß eine Diskordanz nachweisbar wäre. Zu unterst liegt Tegelsand mit kleinwüchsigen Ervilien; es folgt fossilreicher Sand, sodann Schotterfels mit den

---

[1]) Richtig Groisriegeln.

[2]) Kürzlich wurde vom Berichtenden die Ansicht Janoscheks widerlegt, daß der Schotter unmittelbar über dem Brennberger Flöz (=„Auwaldschotter" Janoscheks) meerischen Ursprungs sei. Hingegen führt der im Auwald vorkommende Schotter tatsächlich in seinen höheren Lagen meerische Reste.

[3]) Aus Gründen, deren Erörterung über den Rahmen eines Aufnahmsberichtes ginge, ist der Verdacht vorläufig noch im Auge zu behalten, daß diese untersten marinen Schichten noch zum Helvet gehören.

[4]) Im Schrifttum häufig auch Marzerkogel genannt.

©Geol. Bundesanstalt, Wien; download unter www.geologie.ac.at

von Winkler-Hermaden durch das ganze Mattersburger Becken verfolgten Kalk- und Flyschgeröllen.

Zwischen Forchtenau und Wiesen fand sich zwischen Torton und Sarmat eine mächtige Lage von Blockschotter. Er ist die Entsprechung eines weiteren Nachsinkens des Beckens. Das Sarmat tritt hier ganz nahe an den Beckenrand heran; die überaus schmale Schichte von Tegel und Nulliporengrus, welche bei Wiesen am Gebirgsrand lagert, kann unmöglich die reiche, meerische Schichtfolge von Forchtenau und Mattersburg vertreten.

Die reichgegliederten, fossilreichen, sarmatischen Schichten von Wiesen wurden erst teilweise untersucht; sie werden wertvolle Parallelisierungen mit anderen Gebieten ermöglichen.

Bei Rohrbach fanden sich geringe Reste jungpliozäner Schotter in den Höhenlagen von 420 und 380 *m*; sie gehören der Hassingerschen Terrassenfolge an. Anders die um Forchtenau in tieferen Lagen vorhandenen Schottervorkommen, die aus wenig gerollten Gesteinen der unmittelbaren Umgebung bestehen und pliozäne Bachschotter vorstellen.

Löß kommt im untersuchten Gebiet nur in recht geringer Ausdehnung vor; es handelt sich um „Nahlöß", der aus den diluvialen Talböden der Nachbarschaft herbeigeweht wurde.

Herrn Prof. Dr. W. Petrascheck gebührt herzlicher Dank für leihweise Überlassung zahlreicher Fossilien und wertvolle Hinweise auf Aufschlüsse.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: 1937

Autor(en)/Author(s): Kümel Friedrich

Artikel/Article: Aufnahmsbericht von Dr. Friedrich Kümel über Blatt Ödenburg (4957) 86-88